

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Halbjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Vierteljährig . . . 4 " 20 "
 Vierteljährig . . . 2 " 10 "
 Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post:

Halbjährig . . . 11 fl. — kr.
 Vierteljährig . . . 5 " 50 "
 Vierteljährig . . . 2 " 75 "

Die Postzeitung ins Haus viertel-
 jährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion:

Bahnhofgasse Nr. 132.

**Expedition und Inseraten-
Bureau:**

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung
 von J. v. Steinmayr & S. Hamburg).

Inserationspreise:

Für die einseitige Petitzeile 3 kr.
 bei zweimaliger Einschaltung à 5 kr.
 dreimal à 7 kr.

Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer
 Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 46.

Montag, 26. Februar 1872. — Morgen: Alexander.

5. Jahrgang.

Erfolge und Aussichten.

Der glänzende Sieg, den das Ministerium in der Nothwahlgesetz-Debatte errungen, wirkt auf die gesammte föderalistische und klerikale Presse wahrhaft niederschmetternd. Noch vor ein paar Tagen, als Graf Hohenwart beim Kaiser Audienz nahm, um sich angeblich über das verlegende Urtheil zu beschweren, das Graf Auersperg in seiner Antwort an die Grazer Deputation über die Staatskunst an die Grazer Deputation erfüllt hatte, versprachen sich die gegnerischen Organe von dieser Unterredung wahre Wunderwirkungen für ihre und des edlen Grafen gemeinsame Sache. Kühn in ihrer Einbildungskraft, wie sie schon sind, sahen sie den Ministerpräsidenten durch Sr. Majestät beschämt und in Ungnade gefallen, das verfassungstreue Ministerium gesprengt und am Vorabend seiner Entlassung und begrüßten bereits das Morgenroth einer neu heraufdämmernden Fundamentalpolitik. Heute herrscht dagegen im Lager der publizistischen Kampfgenossen des edlen Grafen eine wahrhaft panische Furcht. Sie sehen denn doch ein, daß einem Ministerium, dem es gelungen, die slavisch-klerikale Föderation zu durchbrechen, die Dalmatiner und Südländer für die Interessen des Reiches zu gewinnen, auch noch weitere Versuche auf diesem Felde gelingen können, z. B. die widernatürliche Verbindung mancher Unzufriedenen mit der tschechischen Fundamentalpolitik zu sprengen.

Die Lust von Wien und namentlich die vor dem Schottenthore scheint überhaupt den föderalistischen Versuchen nicht sehr zuträglich zu sein. Darum wird „Narod“ auch nicht müde, seinem Häuslein Götter zu zuzurufen: „Hinweg, weit weg von Wien! muß nach der letzten Abstimmung mehr als je das Lösungswort eines jeden sein, der es mit der radikalen Umgestaltung Oesterreichs ehrlich meint. Nur außerhalb Wiens, in den Landtagen kann der Kampf gegen den Centralismus noch geführt werden. Im Reichsrathe ist der Sieg des Föderalismus nach der letzten Abstimmung für alle Folgezeit unmöglich geworden.“ So blickt Furcht aus jeder Zeile der gegnerischen Organe, die Erfolge des noch vor kurzem spöttisch sogenannten „Winterministeriums“ lassen eben die Gefahr nahe treten, es werde ihm nicht bloß gelingen, sich im Amte zu erhalten, sondern auch immer mehr secessionistische Elemente an sich zu ziehen und das widerhaarige Tschechen- und Slowenenthum gänzlich zu isoliren. Und diese Bestimmung über den Sieg des Ministeriums ist eine um so nachhaltigere, als ihnen nicht einmal die kleine Genugthuung bleibt, an demselben allerhand zu wädeln. Denn der Sieg war ein echt konstitutioneller; erfochten ward er in einem Parlamente, welches sich größtentheils noch Graf Hohenwart eigens zu seinem föderalistischen Staatsstreich hergerichtet hatte, erzielt ward er nicht durch die jesuitischen Mittel der Hohenwart'schen Staatskunst, welche jedesmal die Majestät des Thrones bloßstellte, da sie ohne diese nichts zu erreichen vermochte.

Nachdem ferner besonders die slavischen Blätter soeben noch gegen die „Ueberläufer“ gewüthet und die Polen wegen ihres Eintrittes und Verbleibens in diesem Reichsrathe verhöhnt, verkündeten sie heute ganz erschrocken die nicht mehr wegzuleugnende Thatsache, der Kaiser habe das Ministerium Auersperg seines vollen Vertrauens versichert und ob seines Erfolges beglückwünscht. „In vollstem Glanze — schreibt ein Korrespondent der „Nar. Listy“ — strahlt das ministerielle Dreigestirn Auersperg, Glaser, Unger an dem verfassungstreuen Firmamente.“ Aus verlässlicher Quelle erklärt das Organ Nieggers zu wissen, daß der Kaiser diesen Hauptvertretern der Regierung, welche durch ihre geistige Begabung dem Kabinete seinen Charakter geben, die Vollmacht erteilt habe, im Reiche Ordnung zu machen. Sr. Majestät sei entschlossen, zu allem seine Zustimmung zu geben, was nothwendig ist, um das Ansehen der Regierung endlich zu befestigen und die Verfassung dauernd zu sichern. Die Minister wieder verpflichteten sich dem Kaiser gegenüber, sie wollten, das Beste des Reiches im Auge behaltend, die Verfassung durchführen und die Autorität des Gesetzes herstellen. Der Korrespondent gibt, wie man aus den Thatsachen entnehmen kann, wider seinen Willen für die Wahrheit Zeugniß, daß die Regierung durch entschlossenes Vorgehen sich in dem Vertrauen des Monarchen wie der Stämme des Reiches befestigt.

Weiterhin weiß das Blatt zu seinem nicht geringen Schrecken die Antwort zu melden, die dem Grafen Hohenwart auf seine Beschwerde geworden. Fürst Auersperg der sich der besondern Gunst Sr. Majestät erfreue, habe dem Grafen erwidert: „Meine Antwort (an die Grazer Deputation) wurde in einem Ihnen ergebenen Blatte („Wanderer“) veröffentlicht, und es versteht sich von selbst, daß dieses Journal die Antwort so wiedergab, wie seine politische Richtung es erheischt. Es ist nicht meines Amtes, Journalnotizen zu berichtigen. Uebrigens wollen Sie nicht vergessen, daß ich Major in der Armee Sr. Majestät gewesen, und daß ich jederzeit bereit bin, Ihnen Genugthuung zu geben. Ich hoffe und erwarte, daß Sie eben so denken, wie ich.“ Als das pikanteste an der Sache bezeichnet aber der Korrespondent, daß diese Antwort des Ministerpräsidenten nach vorhergängiger Rücksprache und in vollem Einklange mit den Anschauungen des Monarchen gegeben wurde, welche einzuholen der Ministerpräsident für seine Pflicht gehalten.

Daß übrigens die Regierung entschlossen ist, dem Gesetze Achtung zu verschaffen und die unter Hohenwart tief erschütterte Autorität der Staatsgewalt mit allen gesetzlichen Mitteln wiederherzustellen, beweist die Thatsache, daß in den letzten Tagen an den Statthalter in Prag die kaiserliche Vollmacht gelangt ist, den böhmischen Landtag im geeigneten Momente aufzulösen und dem unverantwortlichen Gebahren des gegenwärtigen Landesauschusses ein Ende zu machen. Ein weiterer Beweis dafür, daß die Regierung nunmehr entschlossen ist, mit aller Energie für das Ansehen der Krone einzutreten, ist die Thatsache, daß die böhmischen Behörden den gemessensten Befehl erhielten, dem Unfug,

der mit dem k. Reskripte vom 12. September v. J. getrieben wird, ein Ziel zu setzen, und selbes in Wirthshäusern, Schulen und öffentlichen Kanzleien, wo es unter Glas und Rahmen angebracht ist, durch die gesetzlichen Organe zu beseitigen und sofort die ganze Strenge des Gesetzes walten zu lassen, wo immer die Ehrerbietung vor der Majestät der Krone hintangesetzt oder die Loyalität des Staatsbürgers verletzt würde.

Gewiß ist man jetzt mehr als je überzeugt, daß es keine ganz bedeutenden Gefahren für den Staat und die Achtung vor dem Gesetze mit sich bringt, wenn man freiheitliche Institutionen ungestraft dem offenen Mißbrauche hingibt; wenn man, um ja den Ruf der Freisinnigkeit nicht einzubüßen, ruhig zusieht, wie alle Rechtsicherheit gefährdet und die Ehrerbietung vor Thron und Staatsgrundgesetz untergraben wird. Die letzten drei Jahre haben es doch jedem klar gemacht, daß einer freiheitlichen Verfassung in den Augen des Volkes nichts so sehr Eintrag thue, als wenn man ungehindert mit ihren Vorrechten Mißbrauch treiben, ja geschützt durch das Gesetz, dieselben zum Gegenstande der Verhöhnung machen darf.

Politische Rundschau.

Laibach, 26. Februar.

Inland. Das wichtigste Ereigniß in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses war die vom Präsidenten Ritter von Hopfen abgegebene Erklärung, daß die Deklaranten aus Böhmen und Mähren, sammt ihrem fundamental-konfusen Anhang in Krain (Dr. Jarnik) und Steiermark (die beiden klerikalen Grafen D'Avernas) als ausgetreten zu betrachten sind. An der Regierung ist es nun, die Neuwahlen für die „Ausgeschiedenen“ einzuleiten und nach der vom Minister des Innern abgegebenen Erläuterung des § 7 des Staatsgrundgesetzes über die Reichsvertretung vorzugehen. Im ganzen zählt die ehrenwerthe Gesellschaft der Verstorbenen und Abtrünnigen dreihundvierzig Individuen, von denen bei direkten Wahlen wohl nicht alle wieder ein Mandat erhalten dürften, besonders wenn es der Regierung gelingt, unter den Großgrundbesitzern in Böhmen die Mehrheit für die Verfassungspartei zu erringen.

Nebst dem möchten wir die Aufmerksamkeit auf die vom Abgeordneten Dumba eingebrachte Interpellation lenken, welche die Erklärung des ungarischen Finanzministers in der Bankfrage zum Gegenstande hat. Es war dringend geboten, daß sich unsere Reichsvertretung in dieser Frage endlich auch einmal zu regen beginne; Stillschweigen hätte leicht als Billigung der ungarischen Anschauungen ausgelegt werden können. Das Abgeordnetenhaus hat übrigens noch stets an der Auffassung festgehalten, daß die 80 Millionen-Schuld des Staates an die Nationalbank eine gemeinsame sei, rücksichtlich welcher seinerzeit bei Abschluß des Ausgleiches ein Abkommen nicht vereinbart wurde; es ist demnach die Pflicht des Hauses, darauf zu achten, daß die Regierung die Rechte und Interessen Oesterreichs in dieser Angelegenheit Ungarn gegenüber mit größter Energie wahre. In welcher Weise die Regierung

dies thun wolle, das wird aus der Beantwortung dieser Interpellation klar werden.

Dem „Tagesboten aus Währen“ wird aus Wien geschrieben: „Als einen Beweis, wie das Ministerium bestrebt ist, das Verfassungsmäßige Leben in die rechte Bahn zu lenken, theile ich Ihnen mit, daß diese Woche bereits an sämtliche Landesstellen die Weisung ergangen ist, die Theilvorschläge für das Jahr 1873 in kurzer Frist an die einzelnen Ministerien vorzulegen. Der im Herbst zusammen tretende Reichsrath wird den Vorschlag für das Jahr 1873 zur Prüfung bereit finden, es wird daher die Budgetberathung ohne Hinderniß vor sich gehen und das Finanzgesetz noch im Monate Dezemb. d. dieses Jahres publizirt werden können.“

Ausland. Die Saison der Hirtenbriefe hat auch im Großherzogthum Luxemburg ein ähnliches Dokument zu Tage gefördert. Der apostolische Vikar dieses Großherzogthums sagt in seinem Hirten schreiben, daß der gottlose König von Piemont Rom wie ein Räuber überfallen, den Quirinal durch seine Anwesenheit entheiligt habe. Endlich verargt er es dem Räuber, daß er gewagt habe, ein sogenanntes Parlament des sogenannten Königreiches in die Stadt des Hohenpriesters einzuberufen, in die heilige Nähe des Vatikans und der Apostelgräber. Die „Luxemburger Zig.“ bemerkt, daß diese Injurien, da sie an die Adresse eines Souveräns gerichtet sind, welcher den die Neutralität des Großherzogthumes Luxemburg garantirenden Vertrag unterzeichnet hat, unter das Strafgesetz von 1869 fallen, und daß das belgische Ministerium sie zu verfolgen verpflichtet ist, ohne die Reklamationen der beleidigten Regierung abzuwarten.

Eine offiziöse Wiener Korrespondenz der „Bohemia“ meldet: „Der Vertreter Frankreichs notifizirte gestern (20.) dem Grafen Andrassy die von der National-Versammlung beschlossenen Modifikationen des österreichisch-französischen Schiffsahrtsvertrages. Graf Andrassy erwiderte diese Mittheilung mit dem Ausdruck des Bedauerns darüber, daß er in dem Momente, wo Oesterreich berechtigt wäre, für die Konzessionen, die es Frankreich gewährt hatte, Gegenkonzessionen zu erwarten, ihm dieser berechtigte Anspruch verkümmert werden solle; er werde die von der Nationalversammlung beschlossenen Aenderungen des Vertrages dem Handelsminister zur Begutachtung vorlegen, könne aber jetzt schon aufs bestimmteste erklären, daß Oesterreich auf jenen Forderungen, zu denen es Frankreich gegenüber berechtigt ist, bestehen werde.“

Die sonderbare Nachricht, welche die „Agence Havas“ vor einigen Tagen brachte, wornach der Papst das ökumenische Konzil in Trient fortsetzen will, findet ihre Ergänzung in der „Fanfulla“ vom 22. Dieses Blatt erfährt, „daß mehrere Bischöfe darauf bestehen, daß das nur vertragte Konzil in Trient wieder zusammentrete, der Papst aber in Rom verbleibe und sich durch einen Legaten a latere vertreten lasse. Mit den diesfälligen Verhandlungen wären die Karbinale Monaco, Capalti, Caterini beauftragt. Oesterreich scheine indeß vorläufig dem Plane abgeneigt.“ Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß Graf Andrassy nicht willens sein wird, Oesterreich zum Schauplatz des offensten Kampfes gegen die modernen Staaten und die Zivilisation zu machen, und etwas anderes würde das vertragte Konzil kaum bezwecken.

Die Antwort, welche Pio Nono der lezthm im herzoglichen Saale des Vatikans versammelten Deputation von drei römischen Pfarreien gab, enthält einen zu direkten Appell an die französische Nationalversammlung, um nicht auf wohlbesprochene Pläne schließen zu lassen. Sie lauteten: „Die Nationalversammlung eines großen Volkes wird sich in diesen Tagen mit unseren Angelegenheiten beschäftigen, sagte der Papst: Laßt uns für diese Versammlung beten, damit ihre Entschlüsse zur Ehre Gottes, zum Ruhme der Nation und zum Vortheile dieses heiligen Stuhles ausfallen. Das ist wohl deutlich genug im Vorhinein gesprochen und

solll wahrscheinlich auf die dem h. Stuhle ergebenden Deputirten der National-Versammlung Eindruck machen, damit sie für die Petition der Katholiken, welche die Abschaffung des französischen Gesandten an italienischen Hofe beantragt, eine Majorität durchsetzen.

Zur Tagesgeschichte.

— In parlamentarischen Kreisen kolportirt man eine bedeutungsvolle Aeußerung vom Minister Unger, welche er im Verfassungsausschusse einem Abgeordneten auf die Frage zur Antwort gab, ob es nicht angezeigt wäre, über die galizische Angelegenheit zur Tagesordnung überzugehen: „Ich kenne keine gefährlichere und verderblichere Politik — erklärte der Minister — als die Politik der offenen Thüren. Eine Thüre, durch welche dieselbe Frage immer von neuem hereintritt, muß man um so rascher und fester schließen, je mehr man Grund hat, sie für eine Fallthüre zu halten.“

— Kurzer Prozeß. Ein Lehrer hatte mit ziemlich lebhaften und grellen Farben die Noth und das Elend geschildert, in welches der verlorne Sohn durch seinen unordentlichen Lebenswandel gekommen war und wollte nun die Antwort hören, wie die Noth ihn zur Besserung und zur Rückkehr ins Vaterhaus gebracht habe. Er fragte deshalb einen etwas schwer begreifenden Knaben: Was hättest du wohl gethan, wenn du in solche Noth gekommen wärest? Dies schien aber unserem guten Burschen etwas sehr leichtes zu sein, weshalb er sofort antwortete: „Ich, ich hätt' ein Ferkel geschlachtet.“

Fokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Fokal-Chronik.

— Um den Statthalterposten in Triest soll sich der bisherige Landeschef der Bukowina, Herr Bino v. Friedenthal, sehr angelegentlich und, wie es heißt, nicht ohne Aussicht auf Erfolg bewerben. Abgeordnete aus Triest, Görz und Istrien sprechen sich über diese Kandidatur nicht weniger als zustimmend aus. Der Personenwechsel in der obersten Leitung der politischen Verwaltung in Krain soll nach dem „W. T.“ noch vor Ostern eintreten und der Posten des Landeschefs dem jetzigen Landeshauptmann Grafen Auersperg zugebacht sein.

— (Kronprinz Rudolfsbahn.) Dem Betriebsergebnisse der Kronprinz Rudolfsbahn während des Monats Jänner entnehmen wir folgendes: Auf der 60 1/2 Meilen langen Betriebsstrecke wurden im Monate Jänner befördert 57.140 Personen (14.772 mehr als im Jänner 1871), 1.017.515 Zentner Frachten (262.675 Zentner mehr als im Jänner 1871); die Gesamt-Einnahmen während dieses Monats betragen 128.262 fl., 29.091 fl. mehr als im Jänner 1871.

— (An die Seminaristen in Laibach.) „Figaro“ läßt Mutter Erde an die infallibilitätsmäßigen Seminaristen in Laibach folgende zeitgemäße Apostrophe richten: „Sie haben in einem Protest gegen eine Resolution des konstitutionellen Vereins in Laibach behauptet, die päpstliche Unfehlbarkeit werde gelehrt werden, so lange die Erde sich um ihre Achse drehe. Ich werde mir indeß erlauben, mich auch dann noch weiter zu drehen, wenn niemand mehr die Unfehlbarkeit lehrt. — Die Ursache des Erdbebens in Rassenfuß ist nach den klerikalen Blättern der Umstand, daß die Rassenfüßer vor einiger Zeit eine Kapelle mit der Statue des Johann von Nepomuk niedergedrückt haben. Was doch diese Heiligen für empfindliche und rachsüchtige Leute sein müssen, — es ist rein zum katholisch werden, meint „Figaro.“

— (Adolf Ander.) Es dürfte die Leser unseres Blattes vielleicht interessiren, über das gegenwärtige Schicksal Adolf Anders, welcher durch mehrere Jahre auf unserer Bühne in so verdienstvoller Weise wirkte, etwas Näheres zu erfahren. Wir theilen zu diesem Zwecke folgende Notiz mit, die ein Fachblatt — Sachs's Theater-Chronik — über den ge-

nannten Sänger bringt: „Adolf Ander, welcher bisher in Olmütz und zuletzt in Salzburg die wärmste Anerkennung erntete und sich während dieser Zeit durch den bei der renommirten Gesangsprofessorin Frau Hocholz-Falconi genossenen Unterricht in seiner Kunst gründlich vervollkommnete, so daß er sich bei seiner letzten Anwesenheit in Wien des schmeichelhaftesten Beifalles von Seite Herbed's zu erfreuen hatte, verläßt sein Salzburger Engagement, um nach Leipzig zu ziehen, woselbst er auf die vielen befürwortenden Anempfehlungen für das Stadttheater gewonnen wurde.“

— (Zum Benefize der Frau Leo.) Frau Leo wählte zu ihrem, morgen Dienstag 27. Februar, stattfindenden Benefize das Charakterbild von Anton Langer „Maria Theresia oder der Schmied von Archau“, worin ihr volle Gelegenheit geboten ist, ihr schönes Talent für Anstandsrollen zu entfalten. Auch das kunstsinige Publikum wird nicht ermangeln, der strebsamen Benefiziantin durch recht zahlreichen Zuspruch eine Aufmunterung zu Theil werden zu lassen.

— (Für Aspiranten zum einjährigen Freiwilligendienst.) Das Generalkommando in Graz hat im Interesse jener Aspiranten für den einjährigen Freiwilligendienst, welche bereits im stellungspflichtigen Alter stehen, und aus was immer für einem Grunde erst wenige Tage vor dem Beginne der Stellungsperiode um die Aufnahme als Freiwillige sich bewerben, angeordnet, daß ausnahmsweise am 28. März in Graz, Marburg, Laibach, und Klagenfurt Superarbitrationskommissionen ad hoc zu tagen haben, welche die Ueberprüfung der von den Assentkommissionen zurückgewiesenen Aspiranten über mündliche Anmeldung derselben vornehmen. Es sind sonach für diesen Fall diese Bewerber enthoben, beim Generalkommando um ihre Superarbitrirung mittelst Gesuchen einzuschreiten.

— (Für Pensionisten) theilen wir eine anlässlich vorgenommener Zweifel vom Kriegsministerium kürzlich erfolgte Entscheidung mit, laut welcher alle Quittungen über Ruhe- oder Versorgungsgenüsse hinsichtlich des Lebens und des Aufenthaltes in jenen Orten, wo sich eine Evidenzbehörde (Militär-Platz- oder Ergänzungs-Bezirks-Kommando) befindet, von dieser — und in jenen Orten, wo sich keine solche Behörde befindet, vom Disziplinsorger und eventuell dem dortigen Militär-Stationen-Kommando bestätigt werden müssen.

(Soiree.) Die gestern Abends in der Kasino-Restaurations zum Besten der Nothleidenden abgehaltene Konzert-Soiree war von einem äußerst zahlreichen und distinguirten Publikum besucht, welches die Produktionen der Kapelle, insbesondere die von derselben exekutirten musikalischen Novitäten mit großem Beifalle aufnahm.

— (Pferde-Verkauf.) Von Seite des Kommandos des 12. Feld-Artillerie-Regiments wird soeben verlautbart, daß dasselbe Mittwoch den 28. d. M. zwei ärarische Zugpferde im Lizitationswege zur Veräußerung bringt. Käufer mögen sich am genannten Tage um 9 Uhr Früh vor der Ruschal-Kaserne einfinden.

— (Stipendium.) Der dritte Platz einer Jakob von Schellenburg'schen Stiftung, welche von der ersten Gymnasialklasse an durch alle Studienabschlüssen genossen werden kann, im dermaligen Jahresertrage von 49 fl. 94 kr. ö. W. ist in Erledigung gekommen. Kompetenten haben ihre Gesuche im Wege der Schuldirektion bis 10. März dem krainischen Landesauschusse zu unterbreiten.

— (Ernennung.) Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Lehramtskandidaten Karl Durr zum wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Marburg ernannt.

— (Das Konfortium der Packer-Bahn) hat, wie das „N. W. T.“ aus guter Quelle erfährt, am 16. d. dem Handelsministerium die Skizze des General-Längen-Profiles, den Situationsplan und einen eingehenden Bericht über das anzuhoffende Erträgniß, sowie über die muthmaßlichen Baukosten der Strecke Triest-Lad. eingeschendet. Im Monate April

dürften, wie weiter gemeldet wird, die Spezialarten und das Gesamt-Längen-Profil, und längstens im Mai das vollständige Operat für die Konzessionsbe-
 werbung, ferner das Vorprojekt des Hauptstranges von Lad bis muthmaßlich in der Richtung bei Klagenfurt, endlich die Vorprojekte für die Abzweigungen Práwald-Görz, Potoderschitz-Jdria eventuell Trieste-Carefana-Pola vorgelegt werden. Die Trassirungen, die auf benannten Strecken von den Ingenieuren des Konfotiums vorgenommen werden, sollen jetzt schon weit günstigere Resultate liefern, als jene sind, die von der k. k. General-Inspektion erzielt wurden; so sei es z. B. in den jüngsten Tagen gelungen, die Wasserscheide im Bayerthale mit Steigungen von höchstens 1 per 60 zu überwinden und dabei noch auf der Strecke Trieste-Lad acht Kilometer Weges zu ersparen.

(Aus dem Amtsblatt der Laib. Stg.) Die Unterlehrerstelle in Mannsburg mit den Bezügen von 178 fl. 2 1/2 kr. ist erledigt. Bewerbungen bis 10. März an den Bezirks-Schulrath Stein. — Von den Nachforschungen nach Johann Bartel hat es kein Abkommen. — Sowohl allen heimischen als fremden Greistern, Viktualienhändlern, Debitoren und sonstigen Zwischenhändlern ist an den täglichen und Wochenmärkten in Laibach vor 11 Uhr Früh jeder Ankauf von Viktualien, welcher immer Gattung, bei Strafe streng verboten. — Bei der Berg-Direction Jdria ist eine provisorische Försterstelle zu vergeben. Belegte Gesuche bis 31. März an die Berg-Direction.

(Stempelgefälle.) Das Verkaufsergebnis des Stempelgefälles in den ersten drei Vierteljahren des Jahre 1871 für die diesseitige Reichshälfte beläuft sich nach dem vorliegenden amtlichen Ausweise auf die Summe von 9,950.721 fl. gegen 9,443.528 fl., mithin um 507.193 fl., d. i. 5.3 Prozent mehr gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres. Von diesem Gesamtergebnisse entfallen auf die Stempelmarken 8,994.220 fl. (+ 455.303 fl.), Spielkarten 98.148 fl. (+ 1113 fl.), Kalender 46.777 fl. (+ 11.358 fl.), Zeitungen 620.864 fl. (+ 11.800 fl.), Ankündigungen 30.988 fl. (+ 45.80 fl.), Promessenscheine 36.465 fl. (- 321 fl.), Wechselblankette 123.239 fl. (+ 23.260 fl.). Die Anzahl der zur Abstempelung gelangten Promessenscheine beträgt 72.991 Stück (darunter in Niederösterreich 63.959), die Spielkarten 654.321 (Niederösterreich 458.357, Böhmen 93.102, Steiermark 33.266, Mähren 29.019, Tirol und Vorarlberg 16.133, Küstenland 14.002, Oberösterreich 10.214, Galizien 228 Stück), der Kalender 779,618 Stück (darunter Böhmen 238.487, Niederösterreich 54.967, Krain 41.208, Galizien 32.074 Stück u.) der Zeitungen, und zwar ausländische 599.166, inländische 60,888.027 Stück (darunter Nieder-Österreich 40,305.327, Böhmen 9,546.238, Steiermark 3,183.482, Mähren 2,065.025, Oberösterreich 1,182.473, Küstenland 976.657, Tirol und Vorarlberg 892.032, Krain 244.696 Stück u.), der Ankündigungen, und zwar zu 2 Kreuzern 1,038.759 und 1 Kreuzer 961.308 Stück. Die von der Nationalbank, den Eisenbahn- und Dampfschiffahrt-Unternehmungen, Sparkassen, Kredit-, Eskomptes, dann Versicherungsanstalten und ähnlichen Instituten für gegebene Vorschüsse, Aufnahms- und Versicherungsurkunden, statutenmäßig geleistete Einlagen, eingelöste Checks, erfolgte Pensionen, sowie für ausgegebene Fahr- und Frachtkarten in den drei ersten Quartalen des Jahres 1871 entrichteten unmittelbaren Gebühren 2,690.352 fl. gegen 2,578.971 fl., d. i. um 90.381 fl. mehr in der gleichen Periode des Vorjahres.

Öffentlicher Dank.

Die löbliche Sparkassendirection hat in ihrer letzten Hauptversammlung für den Fond der Laibacher freiwilligen Feuerwehr die Summe von 100 fl. bewilligt für diese namhafte Spende wird hiemit öffentlich der wärmste Dank abgestattet.

Laibach, 25. Februar 1872.

Vom Kommando der freiw. Feuerwehr.

Die löbliche krainische Sparkasse hat dem Kranken-Unterstützungs- und Versorgungsvereine in Laibach 100 fl. gewidmet, für welche hochherzige Spende hiermit öffentlich der Dank ausgesprochen wird.

Laibach, 25. Februar 1872.
 Die Direktion des Kranken-Unterstützungs- und Versorgungs-Vereines.

Für die von Seite der löblichen Sparkassendirection der allgemeinen Arbeiterkranken- und Invalidentkassen zu Theil gewordene großmüthige Spende von 100 fl. drückt seinen wärmsten Dank aus
 der Ausschuss.

Eingefendet.

Es werden alle Aktionäre der Gewerbebank aufmerksam gemacht, ihre Interimsscheine bis morgen den 27. d. um so gewisser zu überreichen, als eine Fusion (Aufgehen) mit der steierischen Eskomptebank im Zuge ist, welches Vorgehen als nicht gerechtfertigt erscheint, und jeder, welcher den Interimsschein bis 27. d. nicht überreicht, auch nicht stimmberichtig ist.

Mehrere Aktionäre der Laibacher Gewerbebank für diese: R. Rudholzer.

Stimmen aus dem Publikum.

Das Fahren auf den Trottoirs nimmt immer mehr überhand. Karren und Handwagen ruiniren die Quadern und hemmen den Verkehr der Personen. In der Gegend des Spitals ist das vielleicht am häufigsten der Fall. Ein Herr wies einen Bauer mit seinem Gefährte auf die Straße. „Für was zahlst du Steuern?“ war die Antwort; er kam der Weisung nicht nach. Und die Polizeileute? Die rauchen und konversiren mit den Dienstmännern. Um Abhilfe wird gebeten von
 Bielen.

Witterung.

Laibach, 26. Februar. Trübe, seit gestern Abends Regen. Wärme: Morgens 6 Uhr - 4.8°, Nachmittags 2 Uhr + 7.2° C. (1871 + 10.3°; 1870 + 5.8°). Barometer im raschen Fallen 724.58 Millimeter. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 4.3°, das gestrige + 7.1°, beziehungsweise um 4.0° und 6.6° über dem Normale. Der gestrige Niederschlag 2.85 Millimeter.

Angekommene Fremde.

Am 25. Februar. **Elefant.** Hans, Bahnbeamte, - Potocinig, Ingenieur, Obertrairn. - Gollob, Schatzmeister, Warburg. - Paulinovic, Postiger, Fiume. - Jettmar, k. k. Statthalterrath, Trieste. - Proffenz, Sollicitator, Krainburg. - Baronin Francescam, Steinbrück. - Singer, Rfm, Graz. - Thomann Steinbrück. - Meingart, Professor, Klagenfurt. - Wander, Böhmen. - Alex Otto, Graz. - Hermann, Inspektor, Wien. - Dr. Reiser, Wien. **Stadt Wien.** Freiherr Sigmund Conrad von Eybesfeld, k. k. Statthalter, Oberösterreich. - Krauß, Kaufm., Kregmann, Kölbl, Schwachl, Klumstein und Reinhardt, Wien. - Kojshier, Privat, Ublett. - Lerchenfelder, Obertrairn. **Balierischer Hof.** Wenu, Görz. - Stiklasz Ema, Gradiska. **Möhren.** Ponkar, Marine-Soldat, Trieste.

Verstorbene.

Den 24. Februar. Dem Herrn Andreas Uranic, Gastgeber, Hans- und Realitätenbesitzer, seine Gattin Katharina, alt 51 Jahre, im Hühnerdorfe Nr. 7 an der Lungenschwämmung. - Maria Cerne, Magd, alt 52 Jahre, im Zivilspital an der Gehirnschwämmung.

Theater.

Heute: **Kanonenfutter.** Lustspiel in 3 Akten von Rosen. Zum Schluss: **Damian und Annamedel.** Ländliche Szene mit Gesang von Hursch.

Heirats-Antrag.

Ein Witwer in besten Jahren, Geschäftsmann, in guten Verhältnissen, in einer Stadt Untersteiermarks, wünscht sich mit einem Mädchen oder einer kinderlosen Witwe von angenehmen Aeußern, 20 bis 40 Jahre alt, zu verbinden. Verlangt wird Gewandtheit im Hauswesen, Solidität und Herzengüte, wie auch Kenntniß der slavischen Sprache. Gegenanträge mit Angabe der genauen Adresse und Beilage der Photographie mit dem Motto: **Vertrauen führt zum Glück,** ersucht wird bis 10. März d. J. poste restante Laibach abzugeben. (97-1) Nichtkonvenirende Anträge werden auf Verlangen zurückgeschickt und für strengste Verschwiegenheit garantirt.

Lottoziehung vom 24. Februar.

Wien: 6 79 40 47 37.
 Graz: 24 79 85 67 46.

Ein Gärtnergehilfe,

der den Gemüsebau und die Obstbaumzucht gründlich versteht, wird gegen guten Lohn für ein Landgut in Obertrairn **sofort** aufzunehmen gesucht. Bewerber um diese Stelle wollen sich im **Koliseum**, 2. Stock, bei Hauptmann **Rudolf** anfragen. (95-1)

20 Stück

Laibacher Gasaktien
 à 200 fl. 85-2)

sind im ganzen oder einzeln zu verkaufen. Offerte unter **M. Z., München**, besorgt die Expedition dieses Blattes.

Wohnung.

Im Hause **Nr. 3 Wienerstrasse** ist eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus vier Zimmern sammt Zugehör, zu Georgi d. J. zu vergeben. Auskunft Haus Nr. 5 im Komptoir. (77-4)

Komptoir
Albert Trinker

befindet sich in der **Sternallee im Kollman'schen Hause**
 1. Stock neben dem Theater.

Aufträge auf **Bettfedern** und **Federn** werden angenommen. (613-19)

Wiener Börse vom 24. Februar

Staatsfonds.	Geld Ware	Öest. Hypoth.-Bank	Geld Ware
perc. Rente, 5 1/2 p. 63.-	63.25	Prioritäts-Oblig.	95.- 95.50
do. do. 5 1/2 p. in Silber 70.90	71.-	Subb.-Oest. zu 500 fr.	112.25 112.50
Loose von 1854 . . .	93.50 94.50	do. do. 6 p. 1/2	230.- 232.-
Loose von 1860, ganz	102.80 103.-	Verorb. (100 fl. 5 p.)	105.25 105.50
Loose von 1869, Fünft.	123.25 123.75	Stabs.-B. (200 fl. 5 p.)	93.- 93.50
Prämienf. v. 1864 . . .	147.50 148.-	Staatsbahn pr. Stück	134.50 135.-
Grundentl.-Obl.		Staatsb. pr. St. 1867	131.- 132.-
Steiermark zu 5 p. 4 t.	90.- 91.-	Kubolobf. (300 fl. 5 p.)	94.25 94.50
Färnten, Krain u. Küstenland 5	85.75 86.-	Frans.-Jof. (200 fl. 5 p.)	102.40 103.-
ungarn . . . zu 5	80.50 80.75	Loose.	
Kroat. u. Slav. 5	83.- 84.-	Kredit 100 fl. 5 p.	189.50 190.-
Stebenbürg. 5	76.- 76.50	Don.-Dampfsch.-Ges. zu 100 fl. 5 p.	99.50 100.50
Aktion.		Triester 100 fl. 5 p.	120.50 121.50
Nationalbank . . .	843.- 845.-	do. 50 fl. 5 p.	58.- 59.-
Anion-Bank . . .	313.- 313.50	Österr. 40 fl. 5 p.	31.50 33.-
Kreditanstalt . . .	352.50 358.-	Salin . . . 40	29.- 30.-
R. 5. Eskomptes-Ges.	1010. 1015.	Palffy . . . 40	36.- 38.-
Anglo-Osterr. Bank	366.- 366.50	Barb . . . 40	29.- 30.-
Öest. Bodencred.-B.	280.- 282.-	St. Genois . . . 40	24.- 25.-
Öest. Hypoth.-Bank	98.- 102.-	Waldstein . . . 20	22.50 23.-
Steier. Eskompt.-B.	262. 263.	Regelwerk . . . 10	14. 16.-
Franko-Ostria . . .	137.- 137.50	Steuerscheinst. 100 fl.	14.50 15.-
Laib. Ferd.-Nordb.	272. 277.5	Wohnsel (3 Mon.)	
Subbahn-Weselsch.	207.20 207.40	Augsb. 100 fl. subd. W.	91.90 95.-
Laib. Elisabeth-Bahn	247.75 248.-	Frankf. 100 fl.	95.- 95.20
Karl-Ludwig-Bahn	261.- 261.50	London 10 fl. Sterl.	113.- 113.20
Stebenb. Eisenbahn	192.50 193.-	Paris 100 francs . . .	44.25 44.90
Staatsbahn . . .	396. 3-7.	Münzen.	
Laib. Franz-Josefsf.	207.20 207.40	Russ. Münz-Ducaten.	5.36 5.38
Fünft.-Barcler G.-B.	191.50 191.50	20-Francstück . . .	9.00 9.00
Stöb.-Fium. Bahn	186.- 186.50	Seccantobaler . . .	1.08 1.08
Pfandbriefe.		5/16er . . .	111.25 111.50
Nation. 5 p. verlosch.	90.- 90.20		
Ing. Bod.-Kreditanst.	89.50 89.75		
Kgl. 5 p. Bod.-Kredit.	104.50 105.-		
do. zu 3 p. rüd.	87.50 88.-		

Telegraphischer Kursbericht

der **Filiale der Steiermärk. Eskomptebank in Laibach**, von der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 26. Februar. Schlüsse der Mittagsbörse.
 Sperr. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 63.75. - Sperr. National-Anlehen 70.90. - 1860er Staats-Anlehen 102.75. - Bankaktien 847. - Kredit . . . - Anglobank . . . - Frankobank . . . - Lombarden . . . - Unionbank . . . - Wechselbank . . . - Danabank . . . - Anglobank . . . - Wechselbau-bank . . . - Ottomanen . . . - London 112.80. - Silber 111.25. - R. f. Münz-Ducaten 5.35. - 20-Franc-Stücke 8.98.

Einladung zur Subskription

auf die

Aktien der „Ersten allgemeinen Versicherungsbank SLOVENIJA.“

Zunmer mehr und mehr gelangt die Nothwendigkeit zur allgemeinen Erkenntniß, daß die südbösterreichischen Provinzen und dabei namentlich die slovenischen Länder, in materieller Beziehung auf eigenen Füßen stehen und sich vom fremden Kapitale möglichst emanzipiren müssen. Vielleicht auf keinem anderen Gebiete tritt dieses Verhältnis so grell hervor, wie bei dem Versicherungsweesen. **Hunderttausende an Versicherungs-Prämien** gehen jährlich außer Land und helfen auswärtigen Gesellschaften, ihren Aktionären **reiche Dividenden** zu bezahlen. Die maßgebendsten Faktoren: Landtage, Gemeindevertretungen, Vereine und die Journalistik haben daher dem Bedürfnisse wiederholt Ausdruck gegeben, daß eine eigene Versicherungsgesellschaft für jene Länder gegründet werde.

Von dieser Anschauung geleitet, haben einige Patrioten das vollständige Operat einer derlei Versicherungsgesellschaft auf Grund der verlässlichsten statistischen Daten und aller bisherigen Erfahrungen ausarbeiten lassen und dem hohen k. und k. Ministerium vorgelegt. Mit dem hohen Erlasse vom 25. Jänner 1872 hat das hohe k. und k. Ministerium die Bewilligung zur Errichtung der

„Ersten allgemeinen Versicherungsbank Slovenija“

mit dem Sitze in Laibach erteilt.

Die Bank „Slovenija“ ist eine **Aktiengesellschaft**, deren Zweck die Uebernahme **aller Arten von Versicherungen** gegen festgesetzte Prämien ist, als: für Feuer-, Transport- und Hagelschlagschäden, für Bruch an Spiegelglas, endlich für Lebensversicherung.

Die **Begebung der Aktien** geschieht ohne Vermittlung eines Bankhauses **direkt an das Publikum**, welches hiedurch dieselben zu einem viel **günstigeren Kurse** erhält. Andererseits wird aber hiedurch auch der eine Hauptzweck der Bank befördert, welcher darin besteht, daß die Aktien insbesondere auch bei der slovenischen Nation untergebracht und der statutenmäßige Einfluß auf die Bank auch für künftighin erhalten werde.

Die **Aktien der „Slovenija“** eignen sich als **vorzüglich rentable Kapitalanlage**.

1. Laut der unten folgenden Einzahlungsmodalitäten sind auf jede der 3000 vorläufig zu emittirenden Aktien im Nominalwerthe per 200 fl. 40 Perz., und zwar zum Kurse von 85 Perz., somit per Stück **Aktie bloß 68 fl. 5. B.** einzuzahlen.

2. Mit Rücksicht auf den Emissionskurs geben die Aktien ein **fixes Erträgniß** von nahe an 6 Perz., und

3. außerdem die **Superdividende** aus dem reinen Geschäftsgewinne, wovon 40 Perz. statutenmäßig für die Aktionäre bestimmt sind.

Nach den bisherigen Erfahrungen anderer Aktien-Versicherungsgesellschaften dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß die Aktien der Bank „Slovenija“ in kürzester Zeit einen sicheren Ertrag von 12 bis 15 Perz. geben werden.

4. Jeder Besitzer auch **nur einer einzigen Aktie** ist bei der Generalversammlung stimmberrechtigt, kann dieses Stimmrecht entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten ausüben, mit der einzigen Beschränkung, daß niemand mehr als 40 Stimmen repräsentiren darf.

5. Jeder Aktionär hilft dadurch mit an dem patriotischen Unternehmen, auch dem slovenischen Volke **seine eigene Versicherungsgesellschaft** zu schaffen und zu bewirken, daß das so mühsam erworbene Geld im Lande selbst verbleibt.

6. Nachdem 15 Perz. des reinen Gewinnes für **gemeinnützige Zwecke** bestimmt sind, so ergibt sich hier eine weitere Quelle der wohlthätigen Wirkksamkeit der Bank.

7. Endlich ist noch hervorzuheben, daß die disponiblen Fonds der Bank statutenmäßig für **Esomptierung von Wechseln, Darlehen auf Staats- und Industriepapiere, Hypothekendarlehen, sowie zu Vorläufen an Realitätenbesitzer, Industrielle, Korporationen und Gemeinden** bestimmt sind, wodurch dieselbe in der Lage sein wird, dem in einzelnen Theilen herrschenden empfindlichen Geldmangel abzuhelfen.

Betreffend die verschiedenen Zweige der **Versicherungen**, so sind die Prämientarife auf Grund der zuverlässigsten statistischen Daten verfaßt und soll die ganze Geschäftsgebarung auf **durchaus reellem Vorgange** beruhen, zu welchem Zwecke in allen größeren Städten und in den einzelnen Distrikten **Aufsichtsräthe (aus Aktionären und Versicherten bestehend)** bestellt werden.

Der Verwaltungsrath

besteht derzeit aus folgenden Personen:

Sc. Durchlaucht Leopold Fürst und Altgraf zu Salm-Reifferscheid, Herrschaftsbesitzer zu Neu-Gilli, Präsident; **Dr. Ethbin Heinrich Costa**, Advokat und Landesauschuss zu Laibach, Vizepräsident; **Andreas Pirnat**, Gewerksbesitzer zu Laibach; **Alois Pesarič**, k. l. Landesgerichtsrath zu Gills; **Michael Herman**, Landesauschuss zu Graz; **Dr. Josef Ulaga**, Professor der Theologie zu Marburg; **Josef Hauswirth**, Realitätenbesitzer zu Gills; **Dr. Stefan Kočevar**, k. l. Bezirksarzt zu Gills; **Dr. Alois Valenta**, k. l. Sanitätsrath und Professor zu Laibach; **Johann Stuhec**, k. l. Landesgerichtsrath zu Gills; **Karl Ahčin**, Handelsmann zu Laibach; **Florian Konšek**, pensionirter k. l. Bezirksvorsteher zu Laibach; **Dr. Franz Radey**, k. l. Notar zu Marburg.

Ersatzmänner:

Jakob Kureš, k. l. Bezirksadjunkt zu Drachenburg; **Franz Šentak**, Realitätenbesitzer in Franz; **Dr. Franz Rapoc** zu Marburg; **A. Zvanut**, Großhändler in Opitschina.

Das Revisions-Komitee

besteht aus folgenden Personen:

Dr. Johann Chrisost. Pogačar, Dompropst zu Laibach; **Gustav Tönnies**, Fabrikbesitzer zu Laibach; **Josef Debevec**, Handelsmann zu Laibach.

Die **Modalitäten für die Aktienzeichnung** sind folgende:

1. Auf jede Aktie im Nominalwerthe per 200 fl. sind 40 Perz. zum Kurse von 85 Perz. bar einzuzahlen, wornach ein Interimschein ausgefolgt wird.

2. Die Bareinzahlung beträgt sonach per Aktie 68 fl., wovon 20 fl. sogleich bei der Zeichnung, 48 fl. aber innerhalb 30 Tagen vom Tage der Zeichnung einzuzahlen sind.

3. Jeder subskribirte Betrag wird vom Tage der Einzahlung an mit 5 Perz., rückwärts mit Bezug auf den Emissionskurs von 85 Perz. mit nahezu 6 Perz. verzinst.

4. Jedem Subskribenten steht es frei, auch die vollen 40 Perz. per Aktie sogleich zu erlegen.

5. Die Subskription kann sowohl bei der Bank in Laibach, als auch bei den mit Vollmacht des Verwaltungsrathes ausgestatteten Agenten derselben geschehen.

6. Alle Einzahlungen sind entweder bei der Bank in Laibach zu leisten, oder an selbe per Post zu senden. **An Agenten sind Einzahlungen nur gegen Aushändigung der vom Verwaltungsrathe gefertigten Empfangsbestätigungen zu leisten.**

Die Statuten der Bank werden gratis ausgefolgt, sowie alle gewünschten Aufklärungen, sei es mündlich oder schriftlich, bei der Bank „Slovenija“ in Laibach bereitwilligst erteilt.

Laibach, am 24. Februar 1872.

Für den Verwaltungsrath der „Ersten allgemeinen Versicherungsbank Slovenija“:

Leopold Fürst und Altgraf zu Salm-Reifferscheid,

Herrschaftsbesitzer zc. zc.,
Präsident.

Dr. Ethbin Heinrich Costa,

Hof- und Gerichtsadvokat, Landesauschussbeisitzer zc.,
Vizepräsident.